

# Hallische Zeitung



vorm. im G. Schmeißke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 71.

Halle, Freitag, 23. März 1888.

180. Jahrgang.

Abonnements-Preis  
pro Quartal 3 Mark  
Es halbjährige Zeitung  
erschließt wöchentlich  
in erster Ausgabe Sonntags  
11 1/2 Uhr, in  
zweiter Ausgabe Montag.  
5 Uhr.  
Telegraphen-Adress  
Nr. 158.

Verantwortlich  
für die fälschlich  
Belle oder deren Raum  
für Halle u. Reg.-Bez.  
Halle nur 15 Pf.  
sonst 18 Pf.  
Reclamen am Schluß  
des jeden Monats  
pro Zeile 40 Pf.

## Bestell- und Einladung auf die „Hallische Zeitung“.

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ von sämtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Expeditoren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 M.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Lebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der „Hallischen Zeitung“ immer weitere Zeitkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Beachtung zu danken. Jede gemüthliche Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung sofort zu schicken, auch würde die Expedition am plüßig die mitgetheilte Adresse Probe-Nummern sofort postfrei versenden.

Dochachtungsvoll  
Die Expedition der „Hall. Zeitung“ (Courier).  
gr. Märkerstraße 11.

verleihen. Schweisternheime und Mädchenpforten sollten alle Orten für sie entstehen, um die Sitten beider Geschlechter reiner zu erhalten.

Das sind nur einige Gedanken. Jeder, der die Rassen liebt, kann aber hinzufügen; laßt uns viel und vielerlei Nützliches schaffen!

Kaiser Wilhelm hat dauernden Segen gestiftet. Wenn wir sein Gedächtniß ehren wollen, dürfen wir uns nicht mit schönen Reden und toden Denkmälern begnügen, sondern müssen ihn an Ehren dauernde Liebeswerke schaffen.

Gegen die schablonenhafte Ausführung des Reiches der Erinnerung und Dankbarkeit vermittelst Standbilder wendet sich eine königliche Maj. mit folgenden nicht unzutreffenden Worten: „Kaiser Wilhelm ist eine zu bedeutsame geschichtliche Erscheinung für Denkmäler nach der Schablone. Man sehe ihm ein mächtiges, wahrhaft künstlerisches, sein Herrscherwirken wirklich kennzeichnendes Monument, ein National-Denkmal nach Art der herrlichen Schöpfung aus dem Niederwald, wie es offenbar unsere parlamentarischen Körperschaften planen; besser hierzu Millionen, als daß man die gleiche oder eine noch größere Summe mit Hunderttausenden und Zehntausenden in so und so viel Städten für nutzlos vergebend verzerret.“

Edwam aber überlege man sich in den einzelnen Städten den Vorschlag, den der obige Artikel zum Ausdruck bringt.

also der Titel Erzeleuz, verbunden, gleichviel ob ein Bürgerlicher Anhaber des Ordens ist.

In den nächsten Tagen ercheint ein im Auftrage des national-liberalen Centralcomittees verfaßter einbeider Bericht über die Reichsfeierlichkeiten in der letzten Jahreslaufzeit 2. Section der VII. Legislaturperiode durch den Geschäftsbereich der national-liberalen Partei Berlin V. 30. März 1888, 46. zu beziehen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat den Anträgen des Ausschusses gemäß 629 200 M. zur Aufhebung der Dekretes über die Reichsfeierlichkeiten in der letzten Jahreslaufzeit 2. Section der VII. Legislaturperiode durch den Geschäftsbereich der national-liberalen Partei Berlin V. 30. März 1888, 46. zu beziehen.

**Frankreich.** Boulanger. Wie die Blätter melden, werde das Untersuchungsgericht für die Angelegenheit Boulanger erst Sonnabend oder Montag zusammenzutreten. Boulanger ist von Clermont-Ferrand bis jetzt nicht hierher zurückgekehrt.

Felix Yvat verweigerte zu Gunsten Boulangers sein Mandat (Marjelle) zurückzugeben.

Hundert Mitglieder der Rechten entließen sich bei der Abstimmung über die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung ihrer Stimme. Die Majorität bestand aus 288 Republikanern und 71 Abgeordneten der Rechten. Die Blätter billigen meistens die Abstimmung der Kammer. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge erklärte der General Boulanger, daß, da er durch keine militärischen Rücksichten mehr zurückgehalten sei, er sich der Wahltagitation seiner Freunde anschließen werde.

Der französischen Regierung steht also in ihrem Kampfe wider den Boulangerismus eine große und feste Mehrheit der Abgeordneten zur Seite, wie die von der Kammer erfolgte Annahme der von der Regierung verlangten einfachen Tagesordnung beweist, mit welcher die Interpellation über Boulanger abgeschlossen wurde. Es mildert die Schwierigkeiten, die der Regierung durch die boulangistische Bewegung erwachsen, einflusslos wenigstens einzuräumen.

Nach einem von Bülowen nachdem parlamentarischen Communiqué am 20. März der Reichs- und Reichs-Comittees in Carnot nach Norddeutschland noch keine einstimmigen Bestimmungen getroffen.

Boulanger bewerkstelligt mittlerweile seinen Umtzug; bei dieser Gelegenheit wird erzählt, er habe in Clermont-Ferrand auf seinem Schreibtisch immer die Bronze-Statuette Bismarck's und Wolke's stehen gehabt.

Schweden und Norwegen. Der schwedische Reichstag beschloß den 20. März auf 23. März und 23. März in Session von 90 auf 111 Deputierte zu erhöhen.

Niederlande. Aus dem Haag meldet man: Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultat der räumlichen Wahlen und die zweite Kammer wird in 22 Wahlbezirken in Liberalen, 5 Katholiken, 6 orthodoxen Protestanten und 1 Sozialist gewählt werden. Das Wahlergebnis in 3 Wahlbezirken wird morgen festgesetzt werden. Das Wahlergebnis der Wahlen dürfte sein: 40 Liberale, 22 Katholiken, 27 orthodoxe Protestanten, 1 Conservativer und 1 Sozialist.

Großbritannien. Am Unterhaus wurde in zweiter Lesung die von Russell beantragte Resolution zum Vordringen, welche eine Reduktion der räumlichen Wahlen und die zweite Kammer in der Wahlperiode beabsichtigt, abgelehnt, dagegen der von der Regierung acceptirte Antrag Russell's angenommen, welcher auspricht, daß bei einem künftigen Gesetz alle Stimmen der Wähler in Betracht zu kommen müssen.

Die Königin empfing den in der zweiten Lesung Mission von Berlin hier eingetroffenen preussischen General von Bock, welcher die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich anzeigte.

## Herrenhaus.

Sitzung vom 21. März.

Am Ministertische von Buttacker, Dr. Lucius, Dr. Freyberg.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Minuten.

Die Gegenwärtige betz. die Errichtung eines Amtsgerichts in Gumbach und betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken wegen der Debatte unvorbereitet genehmigt.

Darauf referirt Graf zur Lippe über den Gesetzentwurf betr. die Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre.

Der Minister führt aus, daß das Herrenhaus ein direktes Interesse an der Länge oder Kürze der Legislaturperiode nicht habe, da es in seiner Zusammenkunft durch die Wahlperiode nicht beeinflusst werde. Nachdem aber im Abgeordnetenhause die Verlängerung der Legislaturperiode beschlossen sei, habe auch das Herrenhaus zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Eine amtliche Erklärung der Regierung liegt zwar vor, aber die dem Abgeordnetenhause als Mittelglied angebotenen Minister hätten nicht getimmigt; auch habe der Bundesrath diese am 20. März in der Sitzung des Reichstages nicht angenommen. Die Frage ist demnach keine neue. Die Regierung durch die Wahltagitation werde allerdings immer mehr getriggert. Jeden Wähler muß eine Zeit von Abhängigkeit

## Politische Mittheilungen.

\* Kaiser Friedrich, welcher Tags zuvor zusammen mit seiner hohen Gemahlin dem päpstlichen Nuntius Gasparretti Audienz ertheilte, dann noch einige andere Repräsentanten empfangen und Abends den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Grafen Herbert v. Bismarck, hörte, arbeitete gestern längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts v. Winnowski. In dem körperlichen Befinden des Monarchen ist keine wesentliche Veränderung zu beobachten. Er empfing, wie gestern schon telegraphisch, Nachmittags 2 Uhr den Besuch der Kronprinzessin, und später den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher Mittags bereits vom Kronprinzen empfangen worden war.

\* Wenn vor einigen Tagen gemeldet worden, daß dem Kaiser eine von den Deutschen eingeleitete „Société“ in der russischen Kaiserin als unethisches Mittel vorgebracht worden sei, so können wir dieses Zeugnis nicht billigen und guter Uebung nach dahin ergänzen, daß auch der Kaiser von Vorents nicht bezeugen werden ist. Im Gegentheil, diese Legation ist neuerdings wieder als höchstes Mittel gegen die rüchliche Franktheit sehr dringend empfohlen sein sollen.

\* Der Kaiser hat, wie gemeldet, das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode im Reich unterzeichnet. Dasselbe Wahrgesetz für Preußen hat heute die Zustimmung des Herrenhauses gefunden, und man wird nicht bezweifeln dürfen, daß die allerhöchste Sanction auch für Preußen erfolgt. Damit gehen wieder mit großer Befriedigung genährte deutsch-preussische Affectionen und Unterstellungen in die Brüche.

\* Der Bundesrath hat den von Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf betreffend Währungsänderung und Ergänzungen der Gemeinverordnungen (äußere Verhältnisse der Souveränität und Heiligkeit) den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen. Der internationale Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Vorbehalten auf hoher See wird zur Vertheilung der Reichsregierung vorgelegt werden. Der von Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung für unrichtig erlassene Strafen wurde dem Ausschusse für Justizwesen überwiesen. Ueber den Entwurf eines Gesetzes über die unter Umständen der Offentlichkeit stehenden Gerichtsverhandlungen und in einer der nächsten Sitzungen Bericht gefaßt werden. Anknüpfend den Ausschussbericht über den Einlass von russischem Holzgen zum früheren Zollhause, so wurde aus Billigkeitserwägungen der Zulassung zu dem früheren Zollhause statgegeben.

\* Die Hall. Post. schreibt: „Alle im nationalen Sinne redigirten Vorkämpfer Deutschlands sollten davon Notiz nehmen, daß Eugen Richter die Dreißigste hat, vier Tage nach der Weisung eines Kaisers, wie Wilhelm I. es gemein, an dessen Seite nicht allein die deutsche Nation, sondern die ganze Welt weinend betete, den Arbeitern in seiner „Freiwilligen Zeitung“ zu erzählen, dieser Kaiser sei keine Initiation gewesen, welche von ihnen hätte angefordert werden können, wenn Versuche gemacht worden, den Arbeiter-Unterstützungsvereinen Beschränkungen aufzuerlegen, die in den Gesetzen nicht begründet wären. Der hochgeliebte Kaiser Wilhelm, der seine letzte Lebenskraft nach der Ausgestaltung der sozialpolitischen Gesetzgebung, also dem Wohle der deutschen Arbeiter, widmete, bedarf seiner Vertheidigung gegenüber einem Eugen Richter.“

\* Nach einer im „Damm. Cour.“ befindlichen Auseinandersetzung ist entgegen der allgemein verbreiteten Anschauung mit der Verleihung des Ordens von Schwarzem Adler der erbliche Adel nicht ohne Weiteres verbunden. Wenn, wie es in den letzten Tagen vorgekommen, bürgerlichen Beamten oder Militärs von hervorragenden Verdiensten der Schwarze Adlerorden verliehen wird, so wird dieser vorher oder gleichzeitig der Adel durch ein besonderes Patent verliehen. Unmittelbar mit dem Orden ist nur der Rang eines Generalleutnants

## Halle, den 22. März.

**Schrenkeler für Kaiser Wilhelm.**  
Wir erhalten folgende Einbildung, die wir gerne zur Erörterung und Beachtung stellen, überzeugt, daß Niemand die Ausragung im Sinne des entschlafenen Kaisers verlernen wird:

Kaiser Wilhelm ist unter der Theilnahme der ganzen civilisirten Welt sterblich bestattet und ruht nimmer in der Brust seiner Vorfahren; wie wollen wir sein Andenken ehren? Wir wollen Denkmäler bauen. Unsere Künstler sollen wetzen, die verehrte Gestalt, das ernste und doch so milde Antlitz in Stein und Erz abbilden. Unsere Nachkommen sollen besonders zu den Bildnissen emporschaun und sagen: „Das war Kaiser Wilhelm, der die deutschen Träume erfüllt hat!“

Der Reichstag hat ein National-Denkmal in Aussicht genommen. Das ist das Richtige. An ihm können sich alle Deutschen betheiligen und es wird gewiß würdig und schön werden.

Um Uebrigens aber sollte man besonders in den einzelnen Städten auch bedenken: Können Denkmäler den Geist der Freundschaft, des Wohlwollens, der Nächstenliebe so nachdrücklich weiter verbreiten, wie es der entschlafene Kaiser im Leben gethan?

Wenn die Gremmaler eines solchen Kaisers würdig werden sollen, müssen es Stützungen sein, die den Geist und das ganze Wesen des ersten deutschen Kaisers dauernd lebendig erhalten, die Allen nützlich sind, vornehmlich den müden Arbeitern, den Kranken, den Genesenden, den Einflamen, den Freivolken, den Alten und Schwachen, allen Entbehrenden. Welcher Art diese Stützungen sein könnten, wollen wir nur andeuten, denn in verschiedenen Städten und Landtheilen müssen sie verschieden sein. Fragt nur Eure Arm-Anspitzer und Nächstenfreunde, sie hegen Alle in ihren Herzen irgend einen Segen verprechenden Plan. Jetzt ist es Zeit, auf die Oden zu hören und Gutes zu leisten.

Denket vor allem an die Arbeiter, an die der alte Kaiser so viel Gedacht hat. Wie viele von ihnen stehen allein, ohne Freunde, ohne Berater, ohne Helfer! Wenn die Weltflut geschlossen ist, wohin gehen sie? Sie haben kein Dabeim, keine Schlafstelle ist kein Dabeim. Sie schlafen warmer, woglicher Zimmer, wo man sie willkommen heißt. In den Kneipen und schimmernden Käufern sind sie willkommen: heißt sie nur erst in guten Häusern willkommen, sie werden sich gern an gute Unterhaltung, gute Besprechung, gute Gedanken, gute Pläne gewöhnen, sie werden andere Menschen werden, ihnen selbst und auch uns zum Segen.

Wollt ihr nicht Kaiser-Wilhelm-Gärtner erziehen, wo der Eintritt frei ist, wo Jedermann gute Bücher, Zeitungen und andere Mittel der Bildung und Unterhaltung zur Hand hat, wo er gute Gesellschaft, nützlichen Unterricht und Ermunterung in allem Guten findet? Aber auch an die Familien und Kinder der Arbeiter laßt uns denken. Laßt uns, wie es schon zur Zeit der Wilhelm'schen Vereine zur Förderung der Berufs- und Arbeiterbildung, um eine schöne Aufgabe praktischer Volkserziehung zu lösen. Laßt uns durch Wilhelm'skipendienste dafür sorgen, daß auch arme Kinder ein Handwerk erlernen oder irgend eine Fachbildung erwerben können oder in einem guten Dienst untergebracht werden. Aus der bedrängten und verlassenem Jugend, die man der Armut entreißt und in bessere Lebensstellungen bringt, werden dankbare Pioniere für die Bewahrung des sozialen Friedens entstehen. Auch die alleinlebenden Frauen und Mädchen sollten nicht in so großer Anzahl schulpflos



Reiter v. Hagen hat das Reichsamt der Revision eingeleitet. ...

**Kunst, Wissenschaft, Theater.**

Für die erste Kunst, namentlich aber für Kupferstich und Malerei, hatte Kaiser Wilhelm einen ungemein großen Einfluss. ...

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.**

Waldenburg, 21. März. (Wolffers-Gesellschaft.) Nachdem im vorigen Jahre die Gründung einer Central-Wolffers-Gesellschaft für die Landwirthe der Umgebungen ...

**Waldenburg, 20. März. (Schneebruch.)**

Der mächtige Schneefall der letzten Tage hat in den Forstungen des Harzes viel Schaden gethan. ...

**Waldenburg, 20. März. (Schneeerlinge.)**

In der letzten Jahreszeit herumlattern zu sehen ist ebenfalls eine große Zahl von ...

**Waldenburg, 21. März. (Allerlei.)**

Die öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten wurde am 20. März ...

W. Von einem Berliner Subenten, der sich in letzter Zeit in ...

**Der landwirtschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen**

zuerst bekanntlich in Folge einer Verfügung des Ministers Dr. Lucius von sämtlichen Zweigvereinen ...

**Personalien.**

Der in der Ober-Brandenburg zu Döllsch benannte bisherige ...

**Aus aller Welt.**

Waldenburg, 20. März. Der Kaiser entwarf? Berliner Mäurer ...

**Schiffverkehr und Seewesen.**

Hamburg, 20. März. Der Postdampfer „Rugia“ der ...

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**

Wien, 21. März. Die Stadt Dömitz ist überfluthet. ...

**Wien, 21. März. Der König von Rumänien**

ist heute Morgen hier eingetroffen und vom Kaiser um ...

**Lissabon, 20. März. In Oporto**

erfolgte ein Gasexplosion während des letzten Aktes der Vorstellung ...

werden, ferner die Vertheilung des Reingehaltes von ...

**Wolffers-Gesellschaft.**

Die 1887er Bilanz des consof. Braunföhrens-Vereins ...

**Concursverfahren, Zahlungsstundungen etc.**

Concursverfahren: Kaufmann Otto Kantz in ...

**Schiffverkehr und Seewesen.**

Hamburg, 20. März. Der Postdampfer „Rugia“ der ...

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**

Wien, 21. März. Die Stadt Dömitz ist überfluthet. ...

**Wien, 21. März. Der König von Rumänien**

ist heute Morgen hier eingetroffen und vom Kaiser um ...

**Lissabon, 20. März. In Oporto**

erfolgte ein Gasexplosion während des letzten Aktes der Vorstellung ...

Hallesches Stadt-Theater.
Sonntag, den 22. März. Beginn 7 1/2 Uhr.
181. Vorstellung. (129. im Annonceten. — Weiße Karten.)
Im Mausoleum zu Charlottenburg.
Bespiel in 1 Akt von Hermann von Dequignolles.
Germania . . . . . Julia Wehr.
Hierzu:
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Georg Gottfried, der Bruder . . . . . Joh. Schumann.
Friedrich von Zeizemann, braun- . . . . . Dr. H. Niemeier.
licher Graf . . . . . Corrie Goldfischer.
Der Herrscher des Königs . . . . . F. W. Wankmüller.
Dollf Meier.
Grafen und Cole . . . . . Bernhard Ribb.
Carl Friedau.
Arel Deiman.
Joh. Bonn.
Wagner, Ulrich.
Gno. Nibel.
Louis Schmitt.
Gebrüder. Mannen. Frauen. Knechte.
Ort: Antwerpen, erste Hälfte des sechsten Jahrhunderts.
Nach dem 1. und 2. Akt gesunde Pausen.
Freitag 7 1/2 Uhr. 'Ein toller Einfall' (roth).

